Stellungnahme der freien Träger der AG78 des Landkreises Darmstadt Dieburg zur Personalsituation im Jugendamt, sozialer Dienst.

In der AG§78 sind die freien Träger der Jugendhilfe, die im Landkreis Darmstadt-Dieburg tätig sind, vertreten. Wir bieten Familien, Kindern und Jugendlichen Hilfe und Unterstützung im Bereich der Hilfen zu Erziehung (SGB VIII §§27 ff) an. Unsere Aufgabenbereiche umfassen ambulante Hilfen (z.B. Familienhilfe), stationäre Hilfen (z.B. Wohngruppen), teilstationäre Hilfen wie Tagesgruppen an. Diese vielfältigen Hilfsangebote für Kinder, Jugendliche und ihre Eltern werden in sehr individuellen Hilfeprozessen von den Kolleg*innen des sozialen Dienstes des Jugendamts eingeleitet und regelhaft begleitet. Hierzu bedarf es einer engen Kooperation zwischen den Familien, den Kolleg*innen im sozialen Dienst und uns Fachkräften der freien Träger.

Wir beobachten schon seit einigen Jahren eine zunehmende Verschlechterung der Personalsituation im sozialen Dienst im Jugendamt des Landkreises Darmstadt-Dieburg. Die Fallzahlen pro Mitarbeiter*in sind in den letzen Jahren gestiegen. Aufgrund von Langzeiterkrankungen fehlen weitere Kolleg*innen im Tagesgeschäft des sozialen Dienstes. Stellen bleiben unbesetzt. Die Zahl der Mitarbeiter*innen im ASD entsprechen nicht den Fallzahlen und den zunehmenden komplexen Problemlagen von Familien, Kindern und Jugendlichen, die im Jugendamt um Hilfe bitten oder aufgrund von Kindeswohlgefährdungen dort gemeldet werden. Aktuell sind im sozialen Dienst zwei Stellen in der Sachbearbeitung unbesetzt.
Diese angespannte Personalsituation hat direkte Auswirkungen auf die Kooperation und Hilfegestaltung mit den Familien, uns freien Trägern und den weiteren beteiligten Institutionen:
Die Kolleg*innen des sozialen Dienstes sind für die Familien, aber auch für uns Fachkräfte **schwierig telefonisch zu erreichen**. Dies bedeutet im Alltag, dass kurze, wichtige Absprachen sich länger hinziehen und einen deutlichen Mehraufwand mit sich tragen. Oftmals fehlt den Familien hierzu die Ausdauer „dran zu bleiben“, für die beteiligten Träger und Institutionen bedeutet es einen Mehraufwand und ist mit erhöhten Kosten verbunden.
Ebenso ist es **zunehmend schwieriger, zeitnah zu gemeinsamen Terminen mit den Familien und dem sozialen Dienst** zusammen zu kommen. Vor dem Hintergrund der o.g. Aufgabebereiche bedarf es oftmals auch zwischen den regulären Hilfeplangesprächen einem kritischen Blick auf die aktuelle Situation, einer gemeinsamen Reflexion der Ereignisse und einer Nachjustierung des Hilfeangebots. Für diese Gespräche ist die enge Kooperation mit den Kolleg*innen des sozialen Dienstes unerlässlich, jedoch aufgrund der derzeitigen Personalsituation offensichtlich kaum möglich.
Gemäß dem allgemeinen fachlichen Standard der Hilfen zur Erziehung soll **halbjährlich ein Hilfeplangespräch** mit der Familie und den beteiligten Fachkräften stattfinden. Derzeit finden diese Gespräche bereits in größeren Abständen statt. Auch dies erschwert oftmals die Hilfeprozesse, da im Hilfeplangespräch die wichtigen Eckpunkte der Hilfemaßnahme gemeinsam

definiert, reflektiert und angepasst werden. Sind die Abstände zu lange, erschwert es den Kontakt mit den Familien (im Besondern mit den Kindern und Jugendlichen) und das Anknüpfen an die besprochenen Ziele. Vor dem Hintergrund teilweise **wechselnder Ansprechpartner** durch die Umverteilung von Fällen bei unbesetzten Stellen und längerer Krankheit entstehen ebenfalls Brüche in der Hilfeplanung. Kolleg*innen, die neu in Maßnahmen starten müssen zunächst eine neuen Ebene von Vertrauen mit den Familien aufbauen, um die teils doch sehr persönlichen Themen der Familien überhaupt offen an-und besprechen zu können. Hierzu fehlen jedoch oftmals die zeitlichen Ressourcen im sozialen Dienst.

Wir erleben die Kolleg*innen im sozialen Dienst als engagiert und in guter Kooperation mit den Familien und uns Trägern. Wir sehen jedoch mit Sorge die Entwicklung, weg von fachlichen Standards hin zu einer **„Mangelverwaltung", die den Grundsätzen des SGB VIII widerspricht**. Vor dem Hintergrund der oftmals krisenhaften familiären Situationen der Familien und der wichtigen Rollen, die den Kolleg*innen im sozialen Dienst zukommt, halten wir eine stabile und zeitlich gute ausgestattete Personalsituation im Jugendamt, sozialer Dienst für unabdinglich.
Wir bitten den Jugendhilfeausschuss hiermit darum, die Thematik im Rahmen des Jugendhilfeauschusses zu bearbeiten und sich für die Aufstockung der Stellen im ASD einzusetzen.

Vorsitzende der AG§78 des Landkreises Darmstadt-Dieburg

Doreen Fritz (Mäander individuelle Jugendhilfe –gGmbH)

Heiko Alles-Hollender (Mobile Praxis)

Darmstadt, 25.10.2019